

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mr. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 2. September 1885.

N<sup>o</sup> 102.

### Eine Erwiderung.

In Nr. 93 des Corr. befindet sich unter der Rubrik „Präzedenzfall“ eine Besprechung über zwei bezüglich der Invalidenkasse von dem Vorstände getroffene Entscheidungen, welche uns veranlaßt die Angelegenheit näher zu erörtern.

Die Notwendigkeit einer Karenzzeit in der Zentral-Invalidenkasse ist wohl von keinem Mitgliede derselben, am allerwenigsten aber von unserer Seite in Frage gestellt worden. Im Gegenteile haben wir auf möglichste Sicherstellung dieses Zweiges unserer Organisation stets hingewirkt. Wir sind deshalb mit den einleitenden Worten des Herrn L. H. G. vollständig einverstanden und erklären uns als treue Anhänger der bestehenden Bestimmungen, die einen Ersatz durch humanere keineswegs empfehlen, auch kein Bedürfnis hierfür erblicken. Dessenungeachtet können wir uns den von dem Verfasser an die betreffenden Fälle geknüpften Folgerungen nicht anschließen, was hauptsächlich daher kommt, weil die G. S. chen Ausführungen auf irrthümlichen Annahmen beruhen.

Zu den Verhältnissen der Z. J. K. haben wir zunächst zu bemerken, daß der Beitrag zu derselben von der Fassung des ersten Statuts an ein fortlaufender war, indem schon dort Art. 3 des § 9 lautete: „Konditionslosigkeit, Wanderlosigkeit oder Krankheit befreien nicht von der Beitragsleistung.“ Es war sonach jedes Mitglied zur Nachzahlung der Beiträge verpflichtet, dem etwa durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit die Leistung derselben momentan unmöglich war. Wir haben in dieser Hinsicht also mit den gleichen Bestimmungen zu rechnen, die heute noch in Geltung sind. Da nun aber die Z. J. K. nach den obwaltenden Verhältnissen sich zu richten hatte, so mußte bezüglich des Beitrages eine Rücksicht auf die übrigen schon länger bestehenden Invalidenkassen genommen werden, was dadurch gescheh, daß mit einer Anzahl derselben Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen und denjenigen Mitgliedern, die infolge Ortswechsels Beiträge in die letzteren entrichteten, diese Beiträge in Anrechnung gebracht wurden. Ein Ortswechsel wie sonach auf die Zurücklegung der festgesetzten Karenzzeit keinen nachtheiligen Einfluß aus, indem die in eine gegenseitige Kasse gezahlten Beiträge betrachtet wurden, als ob sie in die Z. J. K. selbst bezufließen wären, und die Karenzzeit zur Bezugsberechtigung in gleicher Weise bei der Z. J. K. wie bei den gegenseitigen Invalidenkassen normiert war bezw. heute noch ist.

Bezüglich der Karenzzeit ist eine wesentliche Aenderung niemals vorgenommen worden. Während früher bei einer Nichtteilnahme von mehr als 10 Jahren eine 20jährige Steuerzeit zur Bezugsberechtigung führte, wurde später als höchste Zahl der Steuerjahre 15 angenommen

und die Altersgrenze beseitigt. Hiermit haben wir nun die zur Beurteilung der Sachlage wichtigsten Punkte herausgegriffen, die hier nochmals kurz angeführt werden mögen und im folgenden gipfeln: 1. Fortlaufender Beitrag; 2. Zurücklegung der laut Statut bestimmten Steuerzeit; 3. Anrechnung der in gegenseitige Invalidenkassen geleisteten Beiträge.

Nun zu den qu. Fällen. Das Mitglied A. (dessen Personalien uns unbekannt sind) läßt durch den Verwalter des Berliner Vereins anfragen, ob ihm nicht gestattet sei für die Zeit seiner Mitgliedschaft im U. V. D. B. auch die Beiträge für die Z. J. K. zu leisten. Angeführt war, daß der Eintritt in letztere 1884 erfolgt, 15jährige Karenzzeit auszuhalten sei und die Nachzahlung sich auf einige Jahre erstrecke. Da nun nach den Beschlüssen der Generalversammlung in Hannover jedes Vereinsmitglied, das einer gegenseitigen Kasse nicht angehört, zum Eintritt in die Z. J. K. verpflichtet, von der Festsetzung eines Zeitpunktes bis wann die Sache geregelt sein sollte jedoch nur deshalb Abstand genommen wurde, um dem U. V. D. B. nicht durch Austritte zu schaden (s. Protokoll der ersten Generalversammlung S. 15 Sp. 2, die Ausführungen von Schulz und Sulz), so bewilligten wir das Gesuch des Mitgliedes A. Wir glaubten hierdurch keineswegs gegen das Statut verstoßen, sondern im Sinne derjenigen Körperschaft gehandelt zu haben, welche demselben Gesetzeskraft verliehen. Nur die Rücksichtnahme auf eine event. Schwächung des Gewervereins, die gerade damals von Vertretern Berlins in sichere Aussicht gestellt wurde (s. Protokoll S. 16 Sp. 1, Ausführungen von Jung), veranlaßte die Generalversammlung, den damaligen Vereinsmitgliedern den Eintritt in die Z. J. K. dem freien Ermessen derselben anheimzustellen und das Obligatorium auf die neueintretenden Mitglieder zu beschränken. Wollte man aber in der qu. Bewilligung des Vorstandes vielleicht einen pekuniären Schaden für die Kasse erblicken, so wird sich dies bei näherer Prüfung der Sachlage auch als irrig erweisen. A. hat, wie schon angeführt, eine 15jährige Karenzzeit auszuhalten; befindet sich derselbe in vorgerücktem Lebensalter, so wird nach den noch zurückzuliegenden neun Steuerjahren die event. Nutzung sich auf einen sehr mäßigen Zeitraum ausdehnen, während in dem Falle, daß A. in jüngeren Jahren steht, voraussichtlich nicht nur Beiträge für die Karenzzeit, sondern noch für eine weitere Reihe von Jahren vor event. Eintritte der Invalidität in die Kasse fließen.

Das Mitglied B. teilte uns mit, daß es von vielen Mitgliedern, besonders Altersgenossen, über die Karenzzeit interpelliert worden, ob 5, 10 oder 15 Jahre auszuhalten seien, worauf es geantwortet, daß seiner Ansicht nach alle Mitglieder bis zu 45 Jahren, welche in der Zeit

von Ende 1880 bis Ende 1882 in Berlin in die Z. J. K. eingetreten, eine fünfjährige Karenzzeit hätten, während es über diejenige der älteren Mitglieder Erkundigung bei uns einziehen wolle. Des weitern gab uns B. beispielsweise Kenntnis seines eigenen Falles, woraus zu ersehen war, daß dieses Mitglied unserer Organisation seit Gründung derselben angehört und bis zum Jahr 1876 in eine gegenseitige Invalidenkasse steuernte, aber erst im Jahr 1881 in die Z. J. K. eingetreten ist. Der Vorstand beantwortete diese Zuschrift dahingehend, daß der Beschluß der Konferenz der Gauvorstände, wonach die Mitglieder des Berliner Vereins, welche der dortigen Kasse vor 1880 und bis zu ihrem Eintritt in die Z. J. K. angehört, mit 5 bezw. bei Ueber-schreitung des 35. Lebensjahres 10 Jahren Karenzzeit aufgenommen wurden, auf B. keine Anwendung finden könne, weil derselbe das 40. Lebensjahr bereits überschritten hatte. B. habe sonach eine 15jährige Karenzzeit zurückzulegen, da die früher in die gegenseitige Invalidenkasse geleisteten Beiträge infolge mangels des fortlaufenden Beitrages nicht in Anrechnung gebracht werden könnten. Letzteres sei nur dann möglich, wenn sich B. verpflichte, die Rükke, welche in dem Zeitraume von 1876—81 in der Beitragsleistung entstanden sei, durch Nachzahlung der Beiträge auszufüllen. Wir hielten uns zu diesem Entscheide nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet, weil durch Vertrag mit der betreffenden gegenseitigen Invalidenkasse die Anrechnung der in dieselbe geleisteten Beiträge gesichert war, sofern der Bestimmung des Statuts entsprochen und der Beitrag fortlaufend gezahlt resp. nachgezahlt wird, wodurch die Anrechnung der bereits in der gegenseitigen Invalidenkasse zurückgelegten Steuerzeit erfolgt. Ganz ähnliche Fälle sind in großer Anzahl zu verzeichnen, nur mit dem Unterschiede, daß es sich zumeist um jüngere Mitglieder handelte, die vorübergehend in Ortsklassen steuernten und sich nicht um den Stand ihrer Angelegenheiten kümmerten, sondern einfach vom Hauptkassierer nach Einforderung des Quittungsbuches später zur Nachzahlung verpflichtet wurden. Dieses Ansinnen wäre auch an das Mitglied B. gestellt worden, sobald es den Ort verlassen und dessen Quittungsbuch in die Hände des Hauptkassierers gelangt wäre, da wir uns zur Einziehung derartiger Beiträge stets für verpflichtet hielten. Ein großer Teil der Herren Gau- und Bezirkskassierer wird diese Behandlungsweise in ähnlichen Fällen bestätigen können. Der Umstand, daß es sich hier um ein älteres Mitglied handelt, das durch die Nachzahlung sofort bezugsberechtigt wird und die Möglichkeit vorliegt, daß es hiervon vielleicht in nicht allzulanger Zeit Gebrauch machen könnte, schien uns kein Grund zu sein, eine anderweite Regelung vorzunehmen.

Wer unsre vorstehende Darlegung ohne Vor-  
eingenommenheit prüft, wird zu dem Resultate  
gelangen, daß wir keineswegs den Rechtsstand-  
punkt verlassen haben, um uns lediglich von  
humanen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Eben-  
sowenig kann die Rede davon sein, daß durch  
unsern Beschluß bemittelten Mitgliedern ein Vor-  
recht eingeräumt wurde. Dies wäre nur dann  
zutreffend, wenn wir einem später in den U. B.  
eintretenden Kollegen die Bewilligung erteilten,  
die Karenzzeit in der Z. J. K. durch Nach-  
zahlung von Beiträgen zu kürzen für einen Zeit-  
raum, während dessen der Betreffende dem U. B.  
noch nicht angehörte, was in den beiden ange-  
führten Fällen, wie schon erwähnt, ausgeschlossen  
ist. In der Voraussetzung, daß einem älteren  
Mitglied eine Nachzahlung von 54 Mk. schon  
ziemlich schwer fällt, haben wir unsern Entscheid  
dem Mitgliede B. gegenüber als ein Entgegen-  
kommen bezeichnet, während es sich nach unsrer  
innersten Ueberzeugung lediglich um eine kon-  
sequente Erledigung derartiger Fälle handelte.  
Stuttgart.

Der Vorstand des U. B. D. B.

## Korrespondenzen.

† **Christiania.** (Schluß.) In der Provinz wur-  
den die Klagen über den Mangel einer Kranken-  
kasse immer lauter und in verschiedenen Städten  
wurden solche errichtet. Daß der Hauptvorstand der  
Korff Centralreiskasse für Bogtryktere diesem nicht  
ruhig zusehen konnte, wenn er sich nicht der Gefahr  
aussetzen wollte später mit Kassen und Kassen  
kämpfen zu müssen, wird man leicht begreifen. Er  
hatte deshalb schon Mitte vorigen Jahres einen  
Statutenentwurf vorgelegt, welcher bezweckte, die  
Centralreiskasse in einen Centralverein umzuwandeln  
und eine Kranken- und Begräbniskasse zu errichten.  
Dieser Entwurf wurde von Christiania hart bekämpft  
und da eine Versammlung erklärte, sich dem Central-  
verein nicht anschließen zu wollen, demissionierte  
der Hauptvorstand. Es kam nun (im Dezember) zu  
Verhandlungen, wobei sich der Vorstand des Vere-  
ins in Christiania verpflichtete, für den Central-  
verein zu wirken, wenn sich in der Krankenkassen-  
versammlung nichts ausrichten ließe, der Haupt-  
vorstand aber seine Demission zurückzunehmen mußte.  
Da nun, wie schon oben mitgeteilt, der Entwurf  
des Komitees verworfen wurde und die Reform-  
freunde auch bei der Vorstandswahl besiegt wurden,  
kam für den Hauptvorstand die Zeit zum Handeln.  
Bereits am 17. März konnte derselbe mitteilen, daß  
die Umwandlung der Reiskasse mit 252 gegen  
6 Stimmen angenommen sei. Außer diesen zwei  
Krankenkassen, welchen alle hiesigen Gehilfen ange-  
hören, existieren noch zwei Hauskassen und eine An-  
zahl Kollegen sind auch noch Mitglieder der all-  
gemeinen Arbeiterkassentasse. Für einen Familien-  
vater, welcher allen diesen Kassen angehört, und  
deren gibt es viele, ist es unfruchtig zu viel, jede  
Woche ca. 80 Pfennig nur für Krankenunterstützung  
zu bezahlen. Eine Aenderung wird deshalb sicher  
eintreten; diese wird sich aber ohne große Kämpfe  
und Opfer nicht durchführen lassen, da die Prinzipale,  
welche im Krankentassenvorstande sitzen, nicht  
nachgeben, sondern eher ihre Arbeiter auf die Straße  
setzen werden, sobald diese sich erlauben eine andre  
Meinung zu haben als ihre Herren „Brotgeber“.  
Eine andre Sache, welche viel böses Blut machte,  
ist die Fahnenangelegenheit. Als der Buchdrucker  
und Buchhändler P. T. Malling starb, legten die  
hiesigen Gehilfen einen Silberkranz auf dessen  
Sarg. Die Erben wollten sich nun auch von der  
guten Seite zeigen und schenken 1000 Kronen,  
welche zur Anschaffung einer neuen Fahne an-  
gewandt wurden, da niemand mehr unter der alten  
gehen wollte. Sobald die Prinzipale davon gehört,  
mischten sie sich in die Sache und es kam so weit,  
daß ein Fahnenkomitee von drei Prinzipalen und  
drei Gehilfen gewählt werden mußte. Ein Teil  
der Gehilfen fühlte sich zu unrecht behandelt, da ja  
sie allein und nicht auch die Prinzipale Ursache zur  
Schenkung gegeben hatten, und begann für die An-  
schaffung noch einer neuen Fahne zu wirken. Doch  
mit der Einschaffung der Selber zu diesem Zwecke  
ging es sehr langsam, da die Gehilfen in dieser  
Sache uneinig waren. Erst als die moderaten Ele-  
mente, aus denen auch das Fahnenkomitee zusam-  
mengelegt war, es nicht mehr mit den Prinzipalen  
aushalten konnten und ihre Mandate niederlegten  
und eine Neuwahl nicht zu stande kam, da keiner  
der Gewählten die Ehre annehmen wollte, kamen

die Sammlungen in Gang. Am 17. Mai (dem nor-  
wegischen Verfassungstage) d. J. sollte die neue Fahne  
des Typografische Forening eingeweiht werden und  
der Vorstand traf seine Vorbereitungen zur Feier,  
da er glaubte, daß dieser Fahnenweihfestel nun end-  
lich vorbei sei, da beide Teile, Prinzipale und Ge-  
hilfen, ihre Fahnen hatten. Doch man hatte sich  
getäuscht. Der Vorsitzende (Prinzipal) des gepren-  
gen Fahnenkomitees begab sich in höchstener Person  
mit einem Briefe zu unserm Vorstände, in welchem  
der Vereinsvorstand höflichst ersucht wurde, die Fahnen  
nebeneinander marschieren zu lassen. Am Abend,  
als der Vorstand seine Sitzung abhielt, um die Ant-  
wort auf diesen Brief zu beraten, kam der Vor-  
sitzende der Krankenkasse und Sekretär im Prinzi-  
palsverein ins Vereinslokal, um dem Vorstände die  
Meinung des höflichen Briefes begreiflich zu machen.  
Er erklärte nämlich, daß, wenn der Vorstand nicht  
darauf eingetrigte beide Fahnen nebeneinander  
marschieren zu lassen, würde der Prinzipalsverein dies  
als eine Kriegserklärung auffassen und sich ohne  
Vereinsmitglieder zu helfen suchen. Da es aus rein  
praktischen Gründen nicht anging auf den Vorschlag  
der Prinzipale einzugehen, wurde dieses denselben  
mitgeteilt. Gleichzeitig machte man sie darauf auf-  
merksam, daß sie entweder voran oder hinter uns  
marschieren könnten und daß man zu diesem Be-  
huf erbötig sei, sie auf unserm Wege nach dem Ver-  
sammlungsorte zu treffen. Doch die Herren waren  
verstimmt und Mallings Erben gegenüber blamiert,  
sie sahen nun die Früchte ihrer Hartnäckigkeit und  
antworteten uns, daß sie allein marschieren würden.  
Und es waren ihrer auch ganze zwanzig, wohin-  
gegen der Typografische Forening mit über 200 auf-  
marschierte. — Bemerken will ich noch, daß die Prinzi-  
pale in ihrem Schreiben vom Zusammenarbeiten  
des Prinzipals- und Gehilfenvereins redeten, aber  
einige Zeit vorher auf ein Schreiben des Typo-  
grafische Forening um Regelung des Lehrlingswesens  
und Abschaffung der Segetinnen antworteten, daß  
man sich, was die Lehrlingsanzahl betreffe, nicht  
binden könne und, was die Segetinnen anbetraf,  
sich nicht für kompetent hielt darüber zu verhan-  
deln, da man noch keine Erfahrungen in dieser Hin-  
sicht gemacht habe. Seit vielen Jahren sind hier  
Segetinnen beschäftigt und da will man noch keine  
Erfahrungen gesammelt haben! — Die Fahne des  
Typografische Forening trägt auf ihrer Vorderseite  
Gutenberg, die Fackel der Aufklärung schwingend,  
auf der Rückseite das Buchdruckerwappen und kostet  
1400 Kronen (ca. 1500 Reichsmark). — In der letzten  
Versammlung wurde beschlossen, ein Gesuch an die  
Regierung zu richten, betreffend gleichmäßigere Ver-  
teilung der Staatsbuchdruckarbeiten auf das ganze  
Jahr, damit nicht so viele Buchdrucker im Sommer  
ledig zu gehen brauchen. Der Prinzipalsverein soll  
ersucht werden diesen Schritt zu unterstützen. Weiter  
wurde beschlossen, mit allen Mitteln gegen die Nacht-  
und Sonntagsarbeit vorzugehen und man schloß sich  
außerdem einer Resolution des norwegischen Arbeiter-  
tages an, betreffend Einführung eines Normalarbeit-  
tages. — Die norwegische Regierung hat eine Kom-  
mission ernannt, welche die „Arbeiterfrage“ in Be-  
handlung nehmen soll. Diese Kommission, Arbeiter-  
kommission benannt, zählt zehn Mitglieder, wovon  
zwei Arbeiter, aber keiner Handwerksgehilfe.

† **Hannover,** 24. August. In dem Referat über  
den achtzehnten hannoverschen Gantag wurden f. B.  
wegen Kammangels die Berichte des Gauvorsichters  
und der Bezirksvereine fortgelassen. Da dieselben  
auch mancherlei die Allgemeinheit interessierendes  
bieten dürften, so lassen wir dieselben jetzt folgen:  
1. Bericht des Gauvorsichters. Derselbe lautet  
etwa: Wie bisher gestatten Sie auch heute, daß ich  
zu Anfange meines Berichtes der Toten des Gau-  
vereins im Jahr 1884 gedenke, es sind dieses die Mit-  
glieder: G. H. Wiehle, Ernst Ruhfert, Feinr. Engel-  
hard, Karl Hirschfeld, Adolf Heine, Karl Schmitz.  
Sodann muß ich noch eines Toten ehrend gedenken,  
der, wenn auch kein Mitglied des Vereins, so doch  
ein Freund und Förderer derselben war, nämlich  
des Herrn Wilh. Vog; 1860—62 Vorsitzender des  
Gutenbergsvereins in Hannover, blieb er trotz seines  
Berufswechsels doch stets den Prinzipien des Vere-  
ins treu und verhalf denselben zur Anerkennung  
wo es nur anging. — Im Berichte werden sodann  
die Lage und Zustände der einzelnen Kassen des  
U. B. D. B. geschildert und die Tagesordnungen der  
bedorftenden Generalversammlungen in ihren wich-  
tigsten Punkten besprochen. Ferner berichtet der  
Redner über die Verhältnisse im Gau Hannover wie  
folgt: Das vom 17. Gantage zur Anregung der  
Agitation beschlossene Zirkular ist erlassen, hat jedoch  
igentlich nennenswerte Erfolge nicht gehabt, was  
hauptsächlich der Agitation für Einführung des  
Tarifs zuzuschreiben ist, wodurch manche Prinzipale  
wieder mehr zur Gegnerschaft dem Vereine gegen-  
über getrigt sind. Dem Antrage betr. Verteilung  
der Brochüre „Zur Arbeiter-Versicherung“ hat der  
Centralvorstand nicht stattgegeben. Die Beschäfte

betreffe allgemeiner Einführung des Tarifs er-  
widerten eine allseitige rege Agitation und Arbeit,  
welche denn auch sowohl den Vorstand wie die  
meisten Bezirksvorstände in anstrengender Thätig-  
keit erhielt. Wurden beim 17. Gantag in Anlaß  
dieser Frage vielfache Besprechungen über drohenden  
Verlust an Mitgliedern laut, so haben sich diese er-  
freulicherweise nicht bestätigt, sondern es ist den  
besonnenen Vorgehen in den Bezirken z. z. danken  
daß unser Mitgliederstand sogar noch um etwas  
höher sich stellt als im Vorjahr. Größere Be-  
wegungen haben nur in Hildesheim, Bezirk Ham-  
burg und in Göttingen betreffs des Tarifs statt-  
gefunden. Mit Genugthuung können wir auf das  
Gesamtergebnis der Agitation für Einführung des  
Tarifs im Gau Hannover während des Jahres 1884  
blicken, da wir behaupten können, daß fast kein Mit-  
glied mehr zu nichttarifmäßigen Bedingungen arbei-  
tet, wo der Erfolg nicht ganz entsprechend, ist dieses  
unfollegialen Verhalten von Nichtmitgliedern zu  
zuschreiben. Freilich gehört ein stets wachsendes An-  
gebot, um die Position auch zu halten und will ich  
nicht unterlassen die Herren Bezirksvorstände hier  
besonders aufzufordern; denn es ist leichter das Ge-  
rungene zu erhalten als etwas Verlorenes wieder  
zu erlangen. Darum heißt es hier besonders auf-  
zupassen, umso mehr, als unser Bestreben bei den  
fortwährenden Steigen der Preise aller Lebens-  
bedürfnisse darauf gerichtet sein muß, demselben  
sprechend auch für uns eine Aufbesserung zu er-  
zielen. Die Aufhebung der Gegenseitigkeit mit der  
Z. J. K. und der Beitritt der Mitglieder in Brosch-  
schweig zu letzterer hat abermals gezeigt, daß es  
leider noch Prinzipale gibt, welche durch Erhaltung  
der Brotsfrage die Arbeiter zwingen, Institutionen  
den Rücken zu kehren, die, wie unser Verein, den  
Mitgliedern in allen Lagen und Gefahren des Be-  
rufs Anhalt, Schutz und Unterstützung bieten und  
dabei haben diese Herren stets das große Wort über  
ihre Arbeiterfreundlichkeit. Wir müssen dieses aber  
uns ergehen lassen und ist nur zu bedauern, daß in  
den betr. Geschäften die Gehilfen nicht einzig und  
prinzipientreu waren, um die einzig richtige Antwort  
auf solche Anforderungen zu geben, die Herren haben  
dann schon kuriert worden. Was den allgemeinen  
Stand des Geschäfts anbelangt, so scheint eine Wen-  
dung zum Besseren eingetreten zu sein; auch der Zu-  
fluß von Lehrlingen hat nachgelassen, was wohl der  
fortgesetzten Agitation des Vereins gegen das Lehrlings-  
wesen zuzuschreiben ist. Diese darf nicht er-  
lahmen und wir werden auch wieder besseren Zeiten  
entgegensehen können. Vom Pauschquantum sind  
verschiedene Beträge zu Unterthütungen verwandt  
im Gesamtbetrage von 80 Mk. Zur Bewegung-  
statistik im Jahr 1884 übergehend, so stellt sich dies  
wie folgt: neu eingetreten 81, wieder aufgenommen  
13, zugereist 163, vom Militär 13, abgereist 197,  
ausgetreten 12, ausgeschlossen 20, gestorben 8, in-  
valid 8, zum Militär 14. Der Mitgliederstand ist  
von 744 auf 750 angewachsen, Zunahme betrug  
1884 6 Mitglieder. Arbeitslos waren im 1. Quartale  
25 Mitglieder, 2. Qu. 24 Mitgl., 3. Qu. 37 Mitgl.,  
4. Qu. 23 Mitgl. zusammen 443 Wochen gegen 35  
Wochen im Vorjahre, somit in 1884 55 Wochen mehr  
krank waren im 1. Qu. 68 Mitgl., 2. Qu. 61 Mitgl.,  
3. Qu. 65 Mitgl., 4. Qu. 71 Mitgl. zusammen 265  
Tage gegen 5301 Tage im Vorjahre, somit in 1884  
mehr 905 Tage. An Reisegeld wurden verausgabt  
11596,90 Mk. gegen 11540,30 Mk. im Vorjahre,  
somit in 1884 mehr 56,60 Mk.; an Arbeitslosenunter-  
stützung 1163,20 Mk. gegen 783,90 Mk. im Vorjahre,  
somit in 1884 mehr 379,30 Mk. An Unterthütungen  
nach § 2 wurden verausgabt 536 Mk. Seitens des  
Gauvorsichters gingen 826 Postenungen im Jahr  
1884 ab. Der Gauvorstand hielt 27 Sitzungen. Da  
am 2. Mai 1885 aufgenommene Statistik umfaßt  
60 Druckstädte mit 141 Druckerien und 165 Prinzi-  
pale, wovon 108 gelernte Buchdrucker und 57  
Nichtbuchdrucker sind. Es werden in diesen 141  
Druckereien 1056 Gehilfen beschäftigt, wovon 49 Feil-  
tore, 29 Korrektoren, 729 Seget, 215 Maschinen-  
meister und Drucker und 34 Sieber sind. Lehrlinge  
werden herangebildet 388, davon als Seget 315,  
Maschinenmeister und Drucker 68, Sieber 5. — Im  
Betriebe sind 303 Maschinen darunter 7 Notations-  
maschinen, je 2 Gebrüder Jänecke und Schlichter, 1  
Brocker in Hannover, 2 Krampe in Braunschweig,  
93 Tiegeldruck- und 74 Handpressen. — Im Ver-  
gleich zu dem Vorjahr ist die Zahl der Gehilfen  
um 56 gestiegen, die der Lehrlinge hat um 1 ab-  
genommen; Maschinen sind 25, Tiegeldruckpressen 13  
mehr im Betriebe, Handpressen 1 weniger.

T. K. Leipzig, 30. August. In einer der letzten  
Sitzungen nahm die Kommission für Tarifange-  
legenheiten Leipzig's Veranlassung sich mit den  
Verhältnissen der Feindlichen Offizin zu beschäf-  
tigen. Es stellte sich hierbei heraus, daß in ge-  
nannter Offizin ein Werk hergestellt wird, dessen  
Preis nicht genau dem Tarif entspricht. Zwar hatte  
der betr. Seget, nach der Behauptung des Geschäfts-

teilers Herrn Eichhorn, einen höhern Preis nicht verlangt, die Kommission glaubte indessen, daß E. als Gehilfenvertreter und Vorsitzender der Tarifkommission die Verpflichtung hatte, den Preis nachzurechnen und den Setzer auf das von ihm zu wenig verlangte aufmerksam zu machen. Die Kommission teilte daraufhin E. mit, daß er zum Teile die Schuld daran trage, wenn in betreffender Hinsicht der Tarif nicht in allen Punkten hochgehalten werde. Dagegen protestierte E. auf das Entschiedenste, was die Kommission veranlaßte den Sachverhalt nochmals zu prüfen; sie konnte aber keine genauere Untersuchung zu keinem andern Resultat gelangen. E. war wohl auch der Meinung, daß ein Gehilfenvertreter in Tarifangelegenheiten vollständig rein und mafellos dastehen müsse und daß, da die Kommission ihn nicht von jeder Schuld freisprechen konnte, sein Amt als Vorsitzender der Tarifkommission nieder, betonte jedoch, daß dies nicht der einzige Grund für seinen Rücktritt sei, er sei hauptsächlich durch die Ereignisse der letzten Wochen, durch die vollständige Ignorierung Leipzigs seitens der übrigen Gehilfenvertreter zu diesem Schritte gedrängt worden. Dieser Erklärung schloß sich der Stellvertreter des Herrn E., Herr Joh. Meyer an. — Die Kommission war nun der Ansicht, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Wahl so schnell als möglich zu erfolgen habe, sie beschloß daher von der Einberufung einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung abzusehen und die Wahl für den 5. d. M. anzuberaumen, in der die nötige Voraussetzung, daß eine allgemeine Versammlung ebenfalls eine Urabstimmung beschließen würde. (Eine allgemeine Versammlung müßte die Wahl wohl schon deshalb vorangehen, um den Kandidaten Gelegenheit zu geben, ihre Stellung vor der augenblicklichen Sachlage zu präzisieren. Es würde hiernach die freie Versammlung die Kandidaten aufstellen und diese erforschen, ihr Programm zu prüfen und die allgemeine Versammlung zum Besten zu sein. Red.)

**Chemnitz.** In Nr. 95 des Corr. entwarf Herr Bf. den Lesern ein Bild über das hiesige Vereinsleben, das mit so distinkten Farben gemalt ist, daß man in bezug hierauf unwillkürlich auszusprechen möchte: „Ach, was gibt es doch für schlechte Menschen!“ — Ist Herr Bf. vielleicht der Meinung, es sei andernwärts nur „Zahnräder“ gibt, welche jede Debatte zu vermeiden, ihre eigenen Ansichten durchzusetzen? Da dürfte er sich doch wohl in den hiesigen Versammlungen wiederholen. Die Debatten sind bedauerlicherweise bisweilen recht unerwartet geführt, jedoch kann von einer systematischen Opposition oder, wie sich Herr Bf. auszusprechen beliebt, von einem „Dominieren bei den Versammlungsberatungen“ durchaus nicht die Rede sein; die Meinungsverschiedenheiten herrschen eben überall. In den hiesigen Versammlungen wurden die Debatten betheiligen, mehr Interesse für den Verein als solche, welche sich in den Versammlungen bilden lassen, wohl aber am Plage sind, wenn der Vortrag auf Kosten der Bezirkskasse gemacht wird. Ich erwähne nicht, daß die Ablehnung der Wiederwahl seitens des bisherigen Vorsitzenden von dem demselben abgegebenen Erklärung mit dem Zusammenhang steht. — Im weiteren berichtet Herr Bf. über den hiesigen seit ca. fünf Jahren bestehenden Gesangverein Gutenbergs. Mit wahrer Lust geht er daran, über einige Mitglieder des Vereins den Stab zu brechen. Daß indessen dem Verein die Schuld beizumessen ist, daß einige Mitglieder ihm den Rücken wandten, das verschweigt Herr Bf. Der Austritt mehrerer Kollegen (Nicht-erfolge nämlich vorwiegend deshalb, weil sie infolge eines von den aktiven Mitgliedern gefaßten Beschlusses das Stimmrecht entzogen wurde, während man dieses den Nicht-erfolgern beließ. Da es im Kollegienkreis an geeigneten Gesangssträßen mangelte, so war es meines Wissens nur zu billigen, daß vom Verein (übrigens im ersten Jahre seines Bestehens) einige Nicht-erfolger als Sänger herangezogen wurden. Herr Bf. entwirft jedoch die Thatfache völlig, indem er behauptet, daß der Gesangverein nach vierjährigem Bestehen hierzu infolge gewisser Modifikationen früherer Mitglieder genötigt gewesen sei. Willkürlich sei hier bemerkt, daß der qu. Verein bei Aufnahme von Mitgliedern aus Nichtbuchdruckerkreisen nicht allzu wählerisch war, indem sogar ein Schlosser-Vehrling aufgenommen wurde. — Von einer allgemeinen Jahresfeier mußte hier in diesem Jahre lediglich abgesehen werden, weil die Mitglieder des Vereins von vornherein erklärten, sie würden keine „unter sich“ veranstalten. — Glauben die Mitglieder des Gesangvereins durch ein derartiges Fest die Kollegialität zu fördern? Sicherlich nicht. So lange dieselben zwischen sich und den Vereinen nicht angehörenden Buchdruckern solche Feste feiern, ist der Gesangverein nicht das

einigende Band, sondern vielmehr der Zankapfel der hiesigen Kollegenschaft. Unter den obwaltenden Verhältnissen hätte Herr Bf. gewiß besser gethan, wenn er über diesen Verein geschwiegen hätte.

† **Posen.** Dem Artikelschreiber in Nr. 98 des Corr. zur Nachricht, daß die in seinem Artikel Angriffs genommenen sich nicht veranlaßt fühlen, auf die mit untergelassenen Unwahrheiten zu antworten. Mit allen den kleinen Gehässigkeiten vor das Forum der ganzen Kollegenschaft zu treten, halten die Angegriffenen nicht für richtig, sondern meinen, daß derartige Geschichten im engeren Vereinsleben zum Austrage kommen müssen. Der oder die Herren Einsender sollten doch auch in betracht ziehen, daß sie durch ihr Gebahren den anderen Kollegen am Orte nur Schaden zufügen und dem Vereine dadurch keinen Vorteil bringen.

### Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben das 9. Heft des 3. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Der französische Materialismus des 18. Jahrhunderts. Von Karl Marx. — Ein Opfer des geheimen Untersuchungsverfahrens. I. Von Robert Schweichel. — Der weisse Gröndling. Von R. Sächscherrin. Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Julie Romm. — Die Ernährungsweise der arbeitenden Klassen in der Schweiz. Von E. Lübeck. — Zur Kritik des Mandarinetismus. Von Dr. Bruno Schoenlant. — Literarische Rundschau: J. Zeller, Zur Erkenntnis unserer staatswirtschaftlichen Zustände. — Th. Brecht, Reform nicht Revolution. Mächtige Vorschläge einer Reform der Arbeiterverhältnisse. — Notizen: Ein neuer Wasserweg. — Das Wachstum der Getreidearten. — Lufttorpedos zu Kriegszwecken. — Die Rheia. — Der Personenverkehr auf den preussischen Eisenbahnen.

In Dresden erscheint neu ein Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung unter dem Titel „Mafeten“ (Herausgeber Alexander Wald, Redakteur Ernst Noeder; vierteljährlich 1,40 Mk.), das zur Lösung der sozialen Frage beitragen und „Idealismus auf realer Grundlage treiben“ will.

Der Schriftsetzer Müller in Bamberg und der Redakteur des dortigen Volksblattes, ersterer vermutlich als Mitarbeiter, haben einen Leutnant, der seinen betrunkenen Bedienten mit Säbelhieben traktierte, dadurch beleidigt, daß sie der Mitteilung eine beleidigende Form gaben. Die erste Instanz erkannte auf je 50 Mk. Geldstrafe, die zweite setzte die Strafe auf 25 Mk. herunter.

Eine neue Matrizenstanzmaschine hat ein Herr C. Wright erfunden und in London ausgestellt. Einer nähern Beschreibung dieses neuen togebornen Kindes können wir uns wohl überheben; nur zwei merkwürdige Punkte daran, die etwas Neues repräsentieren, wollen wir erwähnen. Die Maschine stanz nicht Buchstabe für Buchstabe in den Karton der Matrize, sondern sie bildet erst eine ganze Zeile und diese wird dann in den Karton gepreßt; hierdurch sollen die Verzerrungen in den Wortbildern vermieden werden, welche bei den Vorgängern dieser Maschine nichts Seltenes waren. Die Hauptklappe aller Stanzmaschinen, das Ausschließen, umschiffet der Erfinder dadurch, daß er elastischen Ausschluß (?) verwendet; die Zellen werden einfach etwas länger als erforderlich gebildet und dann auf das gegebene Format zusammengedrückt. Ein Kommentar dieser genialen Ausschließmethode ist wohl überflüssig.

Patente angemeldet haben die Herren Engelen in St. Jostet en Nordde in Belgien: Apparat zum Stanzen von Drucklettern; Klein in München: Schneide- und Ablegevorrichtung an einer Flachdruckschneidpresse zur Herstellung von nummerierten und perforierten Kontrollbillets u. dgl. in ein- oder mehrfarbigem Druck auf endlosem Papier.

Die Firma Hertlinger & Schmidt (früher Produktivgenossenschaft) in Berlin ist mit allen Aktiven und Passiven an den Kaufmann Gustav Schmidt übergegangen, welcher fortan „Schriftsetzerei von Gustav Schmidt“ firmiert.

In Dortmund haben die Herren Jos. Klee und Ed. Perfort eine Buchdruckerei mit dem bezeichnenden Zusage: „Handlung in Post-, Schreib- und Papieren“ errichtet.

In Landeshut in Schlessien bildete sich eine Zinnung, die sich aus Buchdruckern, Buchbindern, Malern, Uhrmachern und verwandten Kunstgewerben zusammensetzt. Dieser Zweibelsch-Zinnung steht der Buchdruckereibesitzer Schimoned als Obermeister vor. Der Name „Frohe Zukunft“, den sich diese Zinnung beigelegt hat, deutet mehr auf Förderung des geistigen Vergnügens als auf ernsthafte Zwecke. Wir wünschen denn auch unsererseits viel Vergnügen!

In Oesterreich wurde die Weiterverbreitung der Druckschrift „Aus dem deutschen Verein in Prag“

wegen des darin enthaltenen Geschäftsberichts verboten.

Am 6. September findet der dritte ungarische Buchdruckertag statt. Derselbe wird sich nur mit der Frage des Landesvereins befassen.

Ein englischer Erfinder hat sich ein Verfahren zur Fabrikation von Schutzwerk aus Papier patentieren lassen.

Die Sociedad de Obreros Tipografos in Barcelona hat beschlossen, den Kollegen diesseits der Pyrenäen und der Schweizer Alpen angehörenden des Streites zwischen Deutschen und Spaniern betr. der Karolinenmünz die Versicherung zu übermitteln, daß man nur die innigsten Brudergerühle hege und die Interessen uners Berufes nach wie vor hochhalten, auch gegebenen Falles sich weigern werde, für Konflikte gedachter Art einzustehen, zugleich aber auch tiefes Bedauern ausgedrückt über die Vorfälle in Madrid, denen übrigens Kollegen ferngestanden haben.

### Gestorben.

In Chemnitz am 21. August der Setzer Adolf Nitzschmann, 37 Jahre alt — Typhus.

In Hamburg-Altona am 28. August der Drucker Georg Schilling aus Leipzig, 33 1/2 Jahre alt — Rückenmarksleiden.

### Briefkasten.

S. Mühl.: Empfohlenwert ist der Gebrauch des betr. Wortes an besagter Stelle nicht, aber auch nicht falsch. — E. u. D. in Berlin: Wenn Sie die eingeklagte Entgegnung nicht durch den letzten Vereinsbericht für erledigt halten, so kommt dieselbe in einer der nächsten Nummern. — G. in Landeshut: Es ist Sache des betr. Bezirksvorstandes, darüber zu entscheiden.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Karlsruhe. Der Setzer Alexander Spanning aus Miesbach wird ersucht seine Adresse beizugeben einer Mitteilung an E. Dienst in Karlsruhe, Waldhornstraße 2, gelangen zu lassen.

Bonn. Die Mitgliedschaft Bonn feiert am 20. September das 50jährige Berufsjubiläum ihres langjährigen Gauassessors Herrn B. Wolff. Dieses seien vielen Freunden und alten Bekannten in Stuttgart, Wien, Hamburg, Köln u. s. w. zur Nachricht.

Flauen. Alle in der Güntherischen Druckerei in Greiz sowie in Reichenbach und Mylau in Kondition Tretende session nach einem Beschlusse der hiesigen Tarifkommission außerhalb des Rahmens des § 2 des Reglements für die Arbeitslosen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bentheim der Setzer Joh. Heinr. Martin Heine, geb. in Schöningen 1864, ausgebildet daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — P. Kühnen in Essen a. d. R., Ribbesstraße 11.

In Rawitsch die Setzer I. Karl Kühn, geb. 1866, ausgebildet in Arnswalde 1885; war noch nicht Mitglied; 2. Friedrich Schreiber, geb. in Grünberg i. Schl. 1866, ausgebildet daselbst 1884; war schon Mitglied. — R. Obst in Posen, Breite Straße 18a, II.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Beim hiesigen Reiseassistentenverwalter liegt ein Brief für den Setzer Rudolf Fendler mit dem Poststempel Berlin und ein Bescheid für den Setzer Georg Zell mit dem Poststempel Breslau.

## Anzeigen.

### Eine Buchdruckerei

in Ostdeutschland, Stadt von ca. 40000 Einw., Reingewinn 3000 Mk., bei 4000 Mk. Anz. sof. zu verkaufen. Werte Offerten an die Exp. d. Bl. sub Nr. 434 erb.

### Papier-Stereotypie.

Zum Trocknen der Papiermatrizen empfiehlt dazu extra angefertigte Filze  
W. Reißing, Leipzig, Kurprinzstr. 24.

**Tüchtiger, kräftiger Schweizerdegen** mit der Wormser Tretnmaschine vertraut, per 7. September nach Frankfurt a. M. gesucht. Offerten sub Nr. 436 an die Exp. d. Bl.

## Für das Kontor

einer Buchdruckerei mit Bücher- und Zeitungsverlag wird ein mit der Buchführung vertrauter, im Verkehr mit dem Publikum und in der Berichterstattung gewandter Schriftsetzer mit guter Schulbildung in event. dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Abschrift der Zeugnisse oder Angabe von Referenzen unter G. 441 bef. die Exped. d. Bl.

### Ein tüchtiger, flotter Annoncensetzer

sowie ein in allen Arbeiten erfahrener, tüchtiger Maschinenmeister zum 14. September c. gesucht. Originalzeugnisse sind einzusenden. Gehalt nach Leistung. Kondition dauernd. Militärfreie und Unverheiratete erhalten den Vorzug. [435]

Th. Siß, Wilhelmshaven,  
Buchdr. des Tageblattes.

## Maschinenmeister

für zwei Wormser Maschinen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen erbittet die Buchdruckerei der (Br. 618) [445]  
Wolffschen Buchhandlung, Bentzen (D.-Schl.).

Eine pfälzische Druckerei sucht in dauernde Stelle einen nicht zu jungen, erfahrenen

### Maschinenmeister.

Gute Zeugnisse und Solidität erforderlich. Offerten unter Nr. 446 bef. die Exped. d. Bl.

## Schweizerdegen

für eine mechanische Tütenfabrik Süddeutschlands gesucht. Offerten unter H. B. 440 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht ein solid. tücht. Schweizerdegen (Handpresse). Kond. dauernd. Off. mit Gehaltsanspr. bei freier Stat. an W. Vorner, Wolfshagen, Bez. Kassel. [422]

Redakteur. Ein j. verh. Mann, erf. im Korrekturen- und Annon.-Wesen, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten erb. sub F. 5357 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (Stg. 269) [402]

Ein tüchtiger Schriftsetzer, der mit allen Arbeiten vertraut, im Korrekturen- bzw. sowie im Stand ist, den innern Betrieb e. Druckerei zu leiten, sucht ähnliche Stelle. Werte Off. nebst Angabe des Salärs an K. Wolff, Frankfurt a. d. D., Nichtstr. 70, 11. [444]

Ein energ. j. Mann, unverh., gelernter Buchdrucker, welcher mit d. deutschen, französischen u. englischen Sprache sowie mit der einf. u. doppelten Buchführung voll. vertraut u. gegenwärtig noch in Stellung ist, wünscht sich zu verändern. Werte Off. sub A. 1 Berlin C., hauptpostlagernd erbeten.

Junger, tüchtiger Setzer, derzeit. Annoncen-Metteur d. einer tägl. ersch. Btg., auch im Accidenzsaße bew., sucht bald. Kond. Werte Offerten an D. Woltke, St. Johann (Saar), Kothwegstr. 5, erbeten. 442

## Für Druckereibesitzer.

Ein Schriftsetzer, Israelit, sucht Stellung in rentabler Druckerei, die derselbe später übernehmen kann. Offerten unter C. 2032 an Rudolf Mosse, Leipzig. (L. ept. 2605) [439]

### Ein junger tüchtiger Setzer

sucht per 15. September oder 1. Oktober Kondition. Werte Offerten unter S. W. 300 postlag. Sobornheim erbeten. [437]

Ein junger tüchtiger

## Maschinenmeister

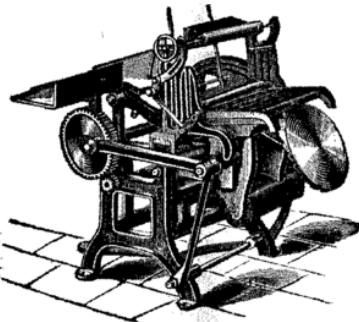
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stelle für sofort. Werte Offerten mit Gehaltsangabe befördern Haasenfein & Vogler, Nürnberg, unter T. 1139. (H. 81139 o) [431]

## Ein junger Stereotypent

gelernter Setzer, jetzt selbstständig für Zeitung (Rundstereotypie) tätig, sucht bald oder später Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten, die Galvanoplastik zu erlernen. Zeugnisse zu Diensten. Werte Offerten unter C. C. 429 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht Kondition. Antritt sofort. Offerten sub E. 5516 an Haasenfein & Vogler, Magdeburg. (U. 56175) [432]

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Maschinenmeister, 25 Jahre alt, im Plattendruck zc. erfahren, auch im Satz bewandert, sucht per 14. September anderweit feste Kondition. Werte Off. erb. H. Kiebig, Stollbergi. Erzgeb. [433]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, mit allen Arbeiten vertraut, sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Werte Offerten an G. Scheel, Berlin, Alte Schönhauser Straße 16, erbeten. [447]

Ein tücht. militärfreier Schweizerdegen, sucht bis 15. d. M. anderweitig Stellung. Werte Off. erb. an S. Scholz, Eltvitte a. Rh. [448]

## Gutenberg-Haus

Berlin W., Mauerstrasse 33.

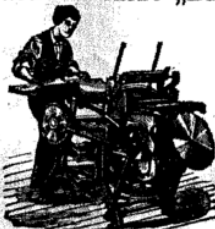
Franz Franke's  
neuerbesserte

## Tiegeldruck-Maschine „LIBERTY.“

No. I.  
18:26 cm

No. II.  
26:36 cm

No. III.  
36:48 cm  
innere  
Rahmen-  
weite.



No. I.  
650 Mark

No. II.  
750 Mark

No. III.  
1250 Mark

Verpack.  
25, 30, 35  
Mark.

Diese neueste verbesserte Tiegeldruckmaschine ist vorzüglich konstruiert, so dass sie als eine der vollkommensten dieses Systems sich darstellt. Die Bauart ist solide und aus bestem Material mit Eleganz ausgeführt. Der Preis bedeutend niedriger gestellt als derjenige aller ähnlichen Maschinen von gleichem Format und gleicher Leistungsfähigkeit. Die Maschine liefert einen sehr guten Druck und ist zu allen Accidenzarbeiten zu gebrauchen. Die angegebene Druckstärke ist voll und klar ausnutzbar. Mehrfarbige Arbeiten werden auf das Genaueste ohne oder mit Punkturen hergestelt. Die Maschine hat einen leichten Gang u. liefert ca. 1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Beliebig werden jeder Maschine:  
2 Schliessrahmen, 2 Schraubenschlüssel, 8 Walzen-  
spindeln, 1 Matrize zum Walzenziehen.  
Volle und weitgehende Garantie.  
Prospecte und Druckproben gratis und franco.

SCHWARZE UND BUNTE  
BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN  
hocheffizienter  
Qualität  
\*  
Liefert die prädestinierten Druckfarben-Fabrik  
LAFLECHE-BREHAM  
Druckproben und Preislisten gratis und franco.  
26, Rue de Condé  
PARIS.  
General-Vertreter  
in Hamburg:  
H. Andressen & Sohn.

Zierow & Meusch  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
LEIPZIG.

Neueste

## Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

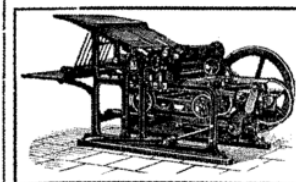
Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

## J. M. Huck & Ko.

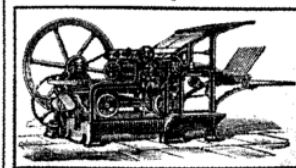
Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treden  
und doppelt Anlegen  
eingrichtet.  
Nr. Druckfl. Preis  
6. 50:68 Mk. 2800  
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.  
Man verlange den auf einer solchen Maschine in  
vier Farben hergestellten Prospekt.

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)  
ALTONA-HAMBURG  
liefern komplette Buchdrucker-Einrichtungen  
und halten stets grosses Lager von den neuesten  
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.  
Haussystem Didot (Berthold).

## Frey & Sening

Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

### Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck  
trocken, in Firnis, und in Teig.  
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

## Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

## Buch- und Steindruckfarben

anerkant bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen  
gern zu Diensten.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig  
Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung  
des nebenstehenden Betrags franco:  
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat.  
Geheftet. 15 Pf.  
Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.  
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.